

# Bericht an die Curriculums- und Prüfungskommission über die bisher gemäss dem Evaluationskonzept vom HS 2013 durchgeführten Evaluationen.

## 1. Moot-Courts

Der Fragebogen zu den Moot-Courts wurde von der Arbeitsgruppe<sup>1</sup> unter Einbezug des Zentrums für Juristische Lehre<sup>2</sup>, welches zum damaligen Zeitpunkt eine Veranstaltung zum Thema Moot-Court durchgeführt hat, entwickelt. Die Umfrage wurde als Onlinebefragung (Adressaten alle Studierende) im Mai/Juni 2014 einmalig<sup>3</sup> durchgeführt. 166 Studierende haben sich an der Umfrage beteiligt, dies entspricht 15% der angefragten Studierenden. Die in der Beilage befindlichen Ergebnisse<sup>4</sup> zeigen ein klares Interesse der Studierenden an den angebotenen Moot-Courts und einen grossen Bekanntheitsgrad der Moot-Courts an sich. Von den an der Umfrage partizipierenden Studierenden haben eher wenige an einem Moot-Court teilgenommen. Die meisten Teilnehmenden und auch den grössten Bekanntheitsgrad haben der Willem C. Vis Moot (Privatrecht) und der Concours René Cassin (Öffentliches Recht). Hervorzuheben ist, dass die Frage nach der Relation zwischen Lerngewinnen und Aufwand zu 100% positiv beantwortet wurde. Als idealsten Zeitpunkt für die Absolvierung eines Moot-Courts erachten die Studierenden das Masterstudium. Auf die Frage, was die Befragten von einem Moot-Court abhält bzw. abgehalten hat, wurde meist der hohe Zeitaufwand genannt. Teilweise wird auch mehr Werbung bzw. Information bezüglich Moot-Courts gewünscht.

## 2. Masterarbeiten

Die Masterarbeiten wurden zweimal evaluiert. Dabei wurden jene Studierenden via Onlinebefragung angefragt, die jeweils in einem Zeitraum von einem knappen Jahr vor der Befragung eine Masterarbeit beendet haben<sup>5</sup>. Die Ergebnisse der beiden Befragungen, die Ende HS 13 und Ende HS 14 durchgeführt wurden, liegen bei (Beilage 3 und Beilage 4), ebenfalls ein Vergleich der beiden Befragungen (Beilage 5). Die Rahmenbedingungen zum Schreiben einer Masterarbeit (wie das Findens einer Betreuungsperson, Anzahl Arbeitsplätze etc.), die Betreuung und der Lernerfolg wurden im Allgemeinen positiv bewertet. Einzig beim Lernerfolg wurden die Fragen nach der Vorbereitung auf die spätere berufliche Tätigkeit und bezüglich Verbesserung der mündlichen

---

<sup>1</sup> Dr. iur. Patrick Ebnöther, Dr. phil. Christine Meyer, Prof. Dr. iur. Daniela Thurnherr, Ass.-Prof. iur. Dr. Claudia Seitz, Ariane Zemp (an den ersten Sitzungen hat Alex Suter, MLaw, die Assistierenden vertreten), MLaw, Leander Fankhauser, BLaw.

<sup>2</sup> <https://ius.unibas.ch/studium/studiendekanat/zentrum-fuer-juristische-lehre/>

<sup>3</sup> Ursprünglich war vorgesehen die Umfrage zweimal durchzuführen, ursprünglich sollten in der gleichen Umfrage sowohl die Masterarbeiten als auch die Moot-Courts evaluiert werden, bei der ersten Teilauswertung hat sich aber gezeigt, dass zu wenig Personen an den Umfragen teilgenommen haben, die ihre Masterarbeit im Rahmen eines Moot-Courts absolviert haben (Auswertung als Beilage 2: Moot-Courts aus Masterarbeiten HS 13.)

<sup>4</sup> Umfrage Moot-Courts, FS 2014 (Beilage 1)

<sup>5</sup> Aus diesem Grund wurde die zweite Umfrage später als geplant durchgeführt, um genügend Studierende in die Befragung mit einbeziehen zu können.

Präsentationsfähigkeit im mittleren Antwortskalenbereich bewertet. Sowohl der Arbeitsaufwand als auch die Motivation zum Schreiben einer Masterarbeit wurden als hoch eingeschätzt. Die Beurteilung der eigenen Vorkenntnisse und der Wunsch nach Publikation der eigenen Arbeit auf der Webpage fielen sehr heterogen aus (breite Streuung mit Trends). Überrascht hat jedoch, dass sich eine Mehrheit der Studierenden nicht mehr Schreiberfahrung im Hinblick auf das Verfassen der Masterarbeit<sup>6</sup> wünscht, wobei die meisten Studierenden sich durch die Pro-/Seminare nur „eher“ auf das Schreiben der Masterarbeit vorbereitet fühlen. Die Rücklaufquoten bei beiden Befragungen lagen bei knapp 25%. Ebenfalls waren die Antworten auf die offenen Fragen – bis auf ganz wenige Ausnahmen – jeweils positiv bis sehr positiv<sup>7</sup>.

### 3. Prüfungen

Die Prüfungen wurden – wie im Konzept vorgesehen – ebenfalls zweimal evaluiert und zwar mit jeweils separaten spezifischen Fragebögen für die mündlichen und schriftlichen Prüfungen. Dabei wurde wie folgt vorgegangen: Die Studierenden haben für jede abgelegte Prüfung jeweils nach der Notenbekanntgabe Online einen per Email zugesandten Fragebogen ausgefüllt. Bei der ersten Umfrage nach dem FS 14 wurden 3227 einzelne Prüfungsereignisse evaluiert. Bei der zweiten Umfrage nach dem FS 14 wurden 2382 einzelne Prüfungsereignisse evaluiert. Dies entspricht im ersten Durchgang einer Rücklaufquote von 34% und im zweiten Durchgang einer Rücklaufquote von 28%<sup>8</sup>. Bei den Rückmeldungen zu den mündlichen Prüfungen<sup>9</sup> fielen die folgenden Punkte auf: Bei der Frage zur Eindeutigkeit/Klarheit in der Prüfung waren die Antworten zwar im positiven Bereich, sie fielen aber nicht so positiv aus wie bei den meisten anderen Fragen. Nichtsdestotrotz bevorzugten die Studierenden klar mündliche Prüfungen, ebenfalls wird die Paarprüfung von den Studierenden der Einzelprüfung vorgezogen. Sowohl die Organisation als auch die Transparenz der Prüfungen wurden klar positiv bewertet, das Anspruchsniveau der mündlichen Prüfungen scheint für die befragten Studierenden ebenfalls angemessen zu sein. Auch die Relation zwischen Aufwand und erhaltenen Kreditpunkten wurde als treffend eingeschätzt. Die beiden – in verschiedenen Semestern durchgeführten Evaluationen – weisen keine nennenswerten Abweichungen auf<sup>10</sup>. Bei den Rückmeldungen zu den schriftlichen Prüfungen<sup>11</sup> fielen die folgenden Punkte auf: Die Punkte Organisation und Transparenz wurden positiv bewertet, positiver als bei den mündlichen Prüfungen wurden dabei Klarheit des Prüfungsablaufs und die Informationen über die erlaubten Materialien

<sup>6</sup> Die Einschätzungen (Block IchII) sind sehr heterogen. Es gibt Trends, aber die breite Verteilung fällt auf. Anscheinend werden die Vorkenntnisse der Studierenden als sehr unterschiedlich eingeschätzt. Interessant ist, dass Pro-/Seminare „nur“ eher auf das Schreiben der Masterarbeit vorbereiten (da dies das Ziel der Pro-/Seminararbeiten ist, bestehen hier m. E. durchaus Verbesserungsmöglichkeiten).

<sup>7</sup> Es ist zu ergänzen, dass der Arbeitsaufwand, aber auch die Motivation durch die Befragten als hoch eingeschätzt wurde.

<sup>8</sup> Detaildaten:

	Angeschriebene Studierende	Schriftliche Prüfungen	Mündliche Prüfungen	Gesamtzahl (Rücklauf)	In Prozenten
FS 2014	3227	523	575	1098	34.03%
HS 2014	2382	449	226	675	28.34%

<sup>9</sup> Beilage 6. und 8.

<sup>10</sup> Beilage 10.

<sup>11</sup> Beilage 7 und 9.

eingeschätzt. Die Studierenden gaben zudem an, sich gut auf die Prüfungen vorzubereiten. Bei dem Punkt Eindeutigkeit der Fragen/Prüfungsaufgaben fällt auf, dass die schriftlichen Prüfungen nicht besser als die mündlichen Prüfungen bewertet wurden (sogar umgekehrter Trend). Der Prüfungsverlauf bei den schriftlichen Prüfungen wurde aber als fairer als bei den mündlichen Prüfungen angesehen<sup>12</sup>. Anspruchsniveau und Vorbereitungsaufwand in Anbetracht der Kreditpunkte wurden als angemessen mit einer leichten Tendenz nach ‚eher zu hoch‘ (Herausforderung) bewertet. Auch diese beiden, in verschiedenen Semestern durchgeführten Evaluationen, weisen keine nennenswerten Abweichungen voneinander auf<sup>13</sup>. Unabhängig von der Prüfungsart waren die Studierenden der Ansicht, dass der Prüfungsplan eher wenig Zeit für die Vorbereitung der Prüfungen beinhalte. Interessanterweise scheinen die Studierenden jeweils die Prüfungsform in Bezug auf die Prüfung der jeweiligen Veranstaltung als auch im Allgemeinen zu bevorzugen, in der Sie die Prüfung abgelegt haben.

#### 4. Proseminare und Seminare<sup>14</sup>

##### a) Proseminare<sup>15</sup>

Bei den Proseminaren konnten insgesamt 102 Teilnehmer in 11 verschiedenen Proseminarveranstaltungen befragt werden<sup>16</sup>. Die entspricht einer Rücklaufquote von circa 50%<sup>17</sup>. Über 90 % der Studierenden absolvierten das Proseminar im dafür vorgesehenen Studiensemester (3./4. Semester gemäss Musterstudienplan). Alle Proseminare wurden hausintern abgehalten. Die Zufriedenheit der Studierenden mit den Proseminaren an der Juristischen Fakultät ist als gut zu bezeichnen<sup>18</sup>. Etwa zwei Drittel der Studierende hat ihr Thema selbst ausgewählt. Die Fragen bezüglich der Dozierenden widerspiegeln eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit den angebotenen Proseminarveranstaltungen (Fragen 5-13). Mit den Rahmenbedingungen sind die Studierenden grösstenteils zufrieden bis sehr zufrieden, das Anspruchsniveau wird durch die Studierenden als genau richtig erachtet. Die meisten Studierenden halten ihren Aufwand angesichts der Kreditpunkte für gerechtfertigt. Die Frage 25 lässt den Rückschluss zu, dass die Studierenden im Durchschnitt einen nicht den KP's entsprechenden Arbeitsaufwand für das Proseminar betreiben<sup>19</sup>, sondern mehr Zeit investieren. Bei Frage 18 bezüglich des Proseminarangebots wurden in den beiden Semestern Unterschiede festgestellt, generell scheinen die Studierenden aber mit der Auswahl an thematisch unterschiedlichen Proseminaren im HS 2014 eher zufrieden, im FS 2015 zufrieden zu sein. Die meisten Befragten schätzen ihre fachlich /juristischen Vorkenntnisse als genügend ein, ihre Computerkenntnisse bewerteten sie im Durchschnitt als gut. Die Einschätzung des Lernerfolgs durch die Studierenden ist nicht durchwegs positiv, insbesondere die Frage bezüglich mündlichen

---

<sup>12</sup> Beilage 12. und 13.

<sup>13</sup> Beilage 11.

<sup>14</sup> Beginn des zweiten Teils des Berichts, im Juli 2016 verfasst.

<sup>15</sup> Die Proseminare wurden teilweise mittels Onlinebefragung, teilweise mittels Papierfragebogen evaluiert. Wiederum hat sich die Evaluation per Papierfragebogen als effizienter erwiesen, ist aber aufwendiger.

<sup>16</sup> Beilage 14 und 15, bei den Onlineumfragen haben nur 18 Personen teilgenommen, alle anderen bei Papierumfragen.

<sup>17</sup> Pro Jahr werden bei einer normalen Kohortengrösse um die 200 Proseminararbeiten absolviert.

<sup>18</sup> Bei Frage 33 wurde im FS 15 ein Mittelwert von 5.1 erzielt und im HS 14 ein Mittelwert von 4.8

<sup>19</sup> Bei beiden Befragung liegt der Durchschnittswert circa bei 26 Tagen a 8h, dies ergibt 208 studentische Arbeitsstunden (1 KP = 30 studentische Arbeitsstunden).

Ausdrucks ist eher schlecht bewertet. Der Lernerfolg wird in den Proseminaren schlechter bewertet als in den Seminaren. Die Studierenden haben aber für die meist selbst gewählten Proseminarthemen ein sehr grosses Interesse und schätzen die Proseminaratmosphäre und den Beitrag der Kommilitonen zu dieser als sehr gut ein. Die Rückmeldungen differenzieren teilweise sehr stark zum Beispiel wurden die Fragen 11-13 mit gut bis sehr gut bewertet, bei anderen Aspekten stimmen zwei Drittel zu bis sehr zu, ein Drittel jedoch stimmt nur eher zu, daher ist die Interpretation der Ergebnisse nicht eindeutig, generell gesehen ist aber kein Handlungsbedarf erkennbar.

#### b) Seminare<sup>20</sup>

Bei den Seminaren konnten insgesamt 85 Teilnehmer in 14 verschiedenen Seminarveranstaltungen befragt werden<sup>21</sup>. Die entspricht einer Rücklaufquote von gegen 40%<sup>22</sup> der Verfasser einer Seminararbeit. Bei den Seminaren ist folgendes festzuhalten: Weit über die Hälfte der Teilnehmer absolviert das Seminar im dafür vorgesehenen Studiensemester (5./6. Semester gemäss Musterstudienplan)<sup>23</sup>. Etwa die Hälfte der evaluierten Veranstaltungen fand extern statt. Die meisten Veranstaltungsteilnehmer konnten das Thema Ihrer Arbeit selbst wählen. Die Zufriedenheit der Studierenden mit den Seminaren an der Juristischen Fakultät ist als sehr hoch zu bezeichnen<sup>24</sup>. Auch die anderen Fragen widerspiegeln eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit den angebotenen Seminarveranstaltungen (Fragen 6-19). Bei Frage 20 bezüglich des Seminarangebots wurden in den beiden Semestern Unterschiede festgestellt<sup>25</sup>, generell scheinen die Studierenden aber mit der Auswahl an thematisch unterschiedlichen Seminaren zufrieden zu sein. Bezüglich des Arbeitsaufwands der Studierenden sind die Fragen 22 und 26 zu beachten. Die meisten Studierenden halten wiederum ihren Aufwand angesichts der Kreditpunkte für gerechtfertigt. Auch die Frage 26 lässt den Rückschluss zu, dass die Studierenden im Durchschnitt einem den KP's entsprechenden Arbeitsaufwand für das Seminar betreiben<sup>26</sup>. Jedoch gibt es relativ viele Extremwerte bei dieser Frage. Weiter ist auf die Frage 23 hinzuweisen, teilweise haben die Studierenden den Eindruck zu wenige Vorkenntnisse zu besitzen. Die Studierenden haben wiederum für die meist selbst gewählten Seminarthemen ein sehr grosses Interesse und schätzen die Seminaratmosphäre und den Beitrag der Kommilitonen zu dieser als sehr gut ein. Auch der Lernerfolg wird seitens der Studierenden positiv eingeschätzt<sup>27</sup>. Die meisten der Studierenden fühlen sich nach dem Seminar ebenfalls gut auf die Masterarbeit vorbereitet.

---

<sup>20</sup> Auch die Seminare wurden teilweise mittels Onlinebefragung, teilweise mittels Papierfragebogen evaluiert. Wiederum hat sich die Evaluation per Papierfragebogen als effizienter erwiesen, ist aber aufwendiger.

<sup>21</sup> Beilage 16 und 17.

<sup>22</sup> Pro Jahr werden bei einer normalen Kohortengrösse um die 180 Seminararbeiten absolviert.

<sup>23</sup> Da ein Teil der befragten eine Masterarbeit absolvierten, ist der Anteil der Personen welche ein Seminararbeit im 5./6. Semester verfassen höher als in Beilage 16 und 17 auf den ersten Blick ersichtlich, siehe dazu die Detailauswertung in Beilage 18 und 19)

<sup>24</sup> Bei Frage 34 wurde im FS 15 ein Mittelwert von 5.3 erzielt und im HS 14 ein Mittelwert von 5.5

<sup>25</sup> Es könnte möglich sein, dass die Seminare im FS jeweils beliebter sind und deshalb die Nachfrage grösser. Der Grund könnte in der Tatsache zu suchen sein, dass die Studierenden die langen Semesterferien im Sommer anders nutzen möchten.

<sup>26</sup> Bei beiden Befragung liegt der Durchschnittswert circa bei 35 Tagen a 8h, dies ergibt 280 studentische Arbeitsstunden (1 KP = 30 studentische Arbeitsstunden). Die beiden Untergruppenberichte bestätigen diese Aussage (Beilage 18 und 19).

<sup>27</sup> Siehe Frage 27-33.

## 5. Übungen und Klausurenkurs

### a) Übungen

Die Übungen wurden während mehreren Semestern<sup>28</sup> mit dem neuen Formular evaluiert. Es wurden insgesamt 22 Übungen bzw. Übungsgruppen evaluiert, 616 Übungsteilnehmer haben einen Fragebogen ausgefüllt. Die Ergebnisse sind grundsätzlich als sehr positiv zu werten<sup>29</sup>. Die Fragen betreffend die Rahmenbedingungen wurden alle im Durchschnitt zwischen gut und sehr gut bewertet<sup>30</sup>. Ebenfalls erachteten 87,2% der Studierenden das Anspruchsniveau als gerade richtig. Auch die Fragen bezüglich des Übungsleiters wurden zwischen gut und sehr gut bewertet, bis auf die Frage bezüglich der Kommunikation der Lernziele. Zum Thema Lernerfolg sind die Rückmeldungen zwiespältig, jedoch steht meines Erachtens die mit 4.8 bewertete Problemlösungskompetenz und nicht die Kompetenz des mündlichen Ausdrucks im Vordergrund. Zwischen den Anfänger- und den Fortgeschrittenenübungen sind keine statistisch signifikanten Unterschiede zu erkennen<sup>31</sup>.

### b) Klausurenkurs

Es konnten leider nur sechs Probeklausuren evaluiert werden, 136 Probeklausurteilnehmer haben einen Fragebogen ausgefüllt<sup>32</sup>. Die Zufriedenheit mit den Probeklausuren an sich kann mit befriedigend bis gut bezeichnet werden. Als negativste Punkte sind die Anzahl der angebotenen – thematisch verschiedene Probeklausuren und deren Zeitpunkte zu nennen<sup>33</sup>. Die Organisation der Probeklausuren als auch der Lernerfolg bei den Probeklausuren wurde positiver bewertet. Bei der nächsten Evaluation der Probeklausuren sollte unbedingt darauf geachtet werden, die Studierenden spezifisch nach dem Wunschzeitpunkt für Probeklausuren zu fragen<sup>34</sup>. Generell wurden die folgenden weiteren Punkte moniert. Die Dozierenden sollten ausführliche Lösungen auf ADAM publizieren. Es sollten keine Dozierenden Probeklausuren stellen, die nie als Klausursteller fungieren. Es wurde aber auch vielerorts die wirklichkeitsnahe Simulation der Prüfungssituation gelobt<sup>35</sup>. Es wäre unseres Erachtens empfehlenswert die Probeklausuren im nächsten Durchgang spezifischer zu evaluieren und die Situation weiter zu beobachten. Zudem könnte man noch die Fachbereichsvorsitzen Strafrecht und Öffentliches Recht anfragen, ob ihre hauptamtlichen Dozierenden zusätzliche Probeklausuren anbieten könnten.

## 6. Vorlesungen

Auch die Vorlesungen wurden während zwei Semestern evaluiert. Das bereits aus den von den Dozierenden gewünschten Vorlesungsevaluationen bekannte Bild hat sich bei den im HS 15 und FS 16 durchgeführten Evaluationen zur Gänze bestätigt. Bei der ersten Evaluation konnten 51 Vorlesungen

---

<sup>28</sup> Zwecks Erhöhung der Plausibilität wurden alle Umfragen mit dem neuen Standardbogen, welche zwischen dem HS 14 und FS 16 durchgeführt wurden in die Betrachtung miteinbezogen.

<sup>29</sup> Siehe Beilage 20.

<sup>30</sup> Fragen 3-8 des Fragebogens.

<sup>31</sup> Siehe Beilage 21, 22 und 23.

<sup>32</sup> Siehe Beilage 24.

<sup>33</sup> Aufgrund der offenen Fragen liegt die Vermutung nahe, dass mehr Klausuren im Öffentlichen und in Strafrecht erwünscht sind.

<sup>34</sup> Aufgrund der offenen Fragen liegt die Vermutung nahe, dass der Samstag teilweise nicht sehr beliebt ist als Klausurschreibtermin. Dies sollte spezifisch abgefragt werden.

<sup>35</sup> Zitat: „Super, dass solche angeboten werden! Kann man ungefähr einschätzen wie es an der Fachprüfung abläuft.“

evaluiert werden, bei der zweiten Evaluation deren 45. Bei der Durchsicht der Evaluationen lässt sich folgendes feststellen: Erstens wurden die Frage nach der Allgemeinschätzung der Vorlesung<sup>36</sup> bei beiden Durchgängen als gut bewertet (im HS 15: 4.9; im FS 16: 5.1). Die Differenz zwischen den beiden Evaluationsdurchgängen ist als marginal zu bezeichnen, im ersten Durchgang wurden 2493 Bögen ausgewertet, im zweiten Durchgang 1727 Bögen. Hervorzuheben sind die folgenden Ergebnisse:

Die Struktur der Vorlesungen sind als gut bewertet worden (HS 15: 5.1; FS 16: 5.3). Der Herstellung des Praxisbezugs wurde genauso gut wie die Struktur bewertet (HS 15: 5.0; FS 16: 5.3). Die Befragten Studierenden bewerteten bei beiden Durchgängen einzig eine Frage des ersten Fragekomplexes unter 5.0, dies war die nach den Informationen bezüglich Prüfungsinhalt<sup>37</sup> (HS 15: 4.2; FS 16: 4.8<sup>38</sup>). Unbedingt beachtenswert sind guten bis sehr guten Werte bei den 8. und 11.-13.<sup>39</sup>.

Auch die Rückmeldungen der Studierenden bezüglich Rahmenbedingungen sind als ‚gut‘ einzustufen, sie nähern sich im Durchschnitt teilweise sogar dem Wert ‚sehr gut‘, an. Dies gilt nicht in gleichem Masse für die Fragen bezüglich des Lernerfolgs, aber auch diese Fragen werden tendieren meist in Richtung ‚gut‘.

Des Weiteren ist für beide Semester folgendes festzuhalten:

Bei drei Evaluationen in den zwei in Frage stehenden Semestern wurden ungenügende Durchschnittsnoten vergeben, dies betrifft zwei Dozierende<sup>40</sup>. Der/die Dozierende, welche/r bei zwei Veranstaltungen ungenügende Durchschnittsnoten erzielt hat, erzielte in anderen Veranstaltungen im gleichen Beobachtungszeitraum genügende Durchschnittsnoten. In der Gesamtschau ist wiederum aufgefallen, dass bei Veranstaltungen, die von einer Lehrperson zum ersten Mal gehalten wurde, die Benotung des ersten Teils schlechter ist als die des zweiten ‚Durchgangs‘.

Aufgrund der Durchsicht kann man aber die folgende generelle Aussage machen: Alle Vorlesungen wurden wiederum – bis auf die genannten Ausnahmen – durchwegs positiv bis sehr positiv bewertet. Ebenfalls differenzieren die Durchschnittsergebnisse der beiden Semester nur geringfügig<sup>41</sup>.

P. Ebnöther, 22.7.16

---

<sup>36</sup> Die Frage lautet: Ich gebe der Vorlesung die Gesamtnote.

<sup>37</sup> Die Frage lautet: Gibt klar vor, was an der Prüfung erwartet wird (Lernziele, Form).

<sup>38</sup> Die Verbesserung im FS 16 hat meines Erachtens die folgende Ursache. Viele Grossvorlesungen sind zweiteilig, die Studierenden erhalten wohl konkretere Informationen je näher die Prüfung rückt und sind demgemäss im FS zufriedener mit den Informationen.

<sup>39</sup> Siehe Beilage 25 und 26.

<sup>40</sup> Bei Frage 28: Ich gebe der Vorlesung die Gesamtnote.

<sup>41</sup> Beilage 27.